Der A. R. C.

Altherrenschaft und Kameradschaft »Graf Spee«

Nummer 10 **Februar 1941**



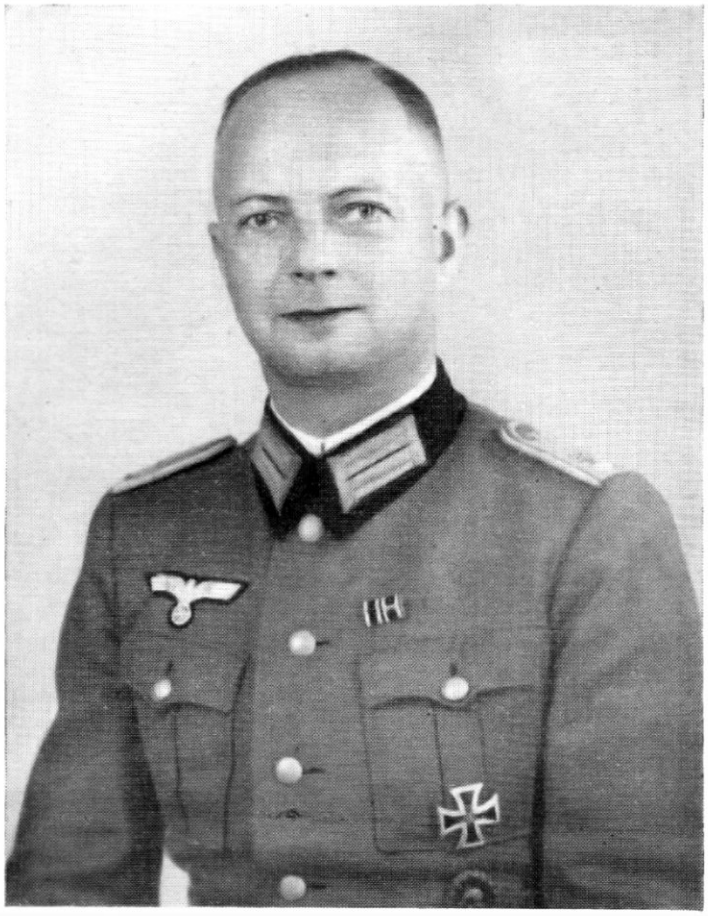
Kriegsausgabe

Wenn das dauerhafte Fundament einer großen Zukunft gelegt werden ſoll, auf dem kommende Geſchlechter bauen können, ſo iſt das nicht ohne Fortwirken alter Tradition möglich. Was wir von unſeren Vätern her im Blute haben, Ideen ohne Worte, iſt allein das, was der Zukunft Beſtändigkeit verſpricht. Wir brauchen eine Erziehung zu preußiſcher Haltung, weil ſie im Grunde unſrer Seelen als beſtändige Möglichkeit ſchläft. Nur durch lebendiges Vorbild und ſittliche Selbſtdiſziplin eines befehlenden Standes iſt das erreichbar, nicht durch viel Worte oder durch Zwang. Sich ſelbſt beherrſchen muß man, um einer Idee dienen zu können, zu innerlichen Opfern aus Ueberzeugung bereit ſein.

Oswald Spengler
(Jahre der Entſcheidung 1933)

Und immer wieder, trotz allem Widerſinn und Wahnſinn des äußeren Geſchehens, bleibt eine ſtrahlende Wahrheit: der Tod für eine Ueberzeugung iſt das höchſte Vollbringen. Er iſt Bekenntnis, Tat, Erfüllung, Glaube, Liebe, Hoffnung und Ziel; er iſt auf dieſer unvollkommenen Welt ein Vollkommenes und die Vollendung ſchlechthin.

Ernſt Jünger
(Der Kampf als inneres Erlebnis 1929)



Für Führer, Volk und Vaterland fiel bei den Kämpfen im Weſten unſer lieber

A. H. Hellmuth Horn

Hauptmann d. R. in einem Infanterieregiment
Inhaber des EK. I und II von 1914/18

A. R. C. und Hochschul-Organisation

Der Gau-Studentenführer Berlin berief kürzlich eine Versammlung sämtlicher Altherrenschaftsführer des Berliner Hochschulringes ein. Seitens der Gau-Studentenführung wurden zwei Vorträge gehalten, aus denen hervorging, daß die Studentenschaft bemüht ist, das Hochschulleben so durchzuorganisieren, daß sich daraus wieder etwas Aehnliches entwickelt, wie es vor dem Umsturz bestanden hat, mit dem Unterschied, daß es keine einzelnen Bünde mehr gibt, sondern nur einen großen Bund. Dieser Bund ist der Nationalsozialistische Reichsstudentenbund, dessen Führung in München ansässig ist. Reichsstudentenführer ist Dr. Scheel. Der Bund selbst ist Parteiorganisation. Er zerfällt in einzelne Hochschulringe. An Orten mit nur einer Hochschule bildet diese allein den Hochschulring, an Orten — wie Berlin — mit mehreren Hochschulen, gehören diese alle dem betreffenden Gau an; innerhalb dieses Gaues bildet jede Hochschule für sich ihren Hochschulring.

Der A.R.C. gehört zum Hochschulring Technische Hochschule, Berlin-Charlottenburg, Gau-Studentenführung Berlin-Brandenburg, und zuletzt zur Reichs-Studentenführung München. Die Kameradschaft im A.R.C. trägt den vom Reichsstudentenführer genehmigten Namen „Graf Spee". Diese Namensgebung war notwendig, weil die Namen der alten Korporationen nicht übernommen werden sollten. Es kann aber zu dem Namen „Graf Spee" hinzugesetzt werden „im A.R.C.". Jedes Mitglied der Kameradschaft ist gleichzeitig Mitglied im A.R.C. Der Club startet auf Regatten nach wie vor als „A.R.C".

Nachdem die Organisation zwischen Reichsstudentenführung und Altherrenschaften in den letzten Jahren keine rechten Fortschritte gemacht hat, wird von der Reichsstudentenführung jetzt eindringlich darauf hingewiesen, daß mit allen Kräften und mit bestem Willen daran gearbeitet werden soll, diese Organisation innerhalb kürzester Frist fertigzustellen. Die Eindrücke aus den Vorträgen der obengenannten Zusammenkunft gehen dahin, daß wir vertrauensvoll und nach besten Kräften uns dieser Aufbauarbeit widmen werden, um bald wieder ein Hochschulleben zu haben, das den Alten Herren und den jungen Studenten gleichermaßen begeistert.

Der A.R.C. selbst ist folgendermaßen organisiert: Die Kameradschaft und die gesamte Altherrenschaft bilden den A.R.C. e. V. Kameradschaft, ebenso wie Altherrenschaft sind Mitglieder des NS. Reichsbundes für Leibesübungen. Die Kameradschaft untersteht dem Hochschulführer der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg. Die Altherrenschaft untersteht ebenfalls dem Hochschulring Technische Hochschule Berlin-Charlottenburg, soweit sie dem NSAH.-Bund beigetreten ist. — Die Beitragsfrage zum NSAH.-Bund wird demnächst gesondert geregelt werden in einer Ver-

sammlung, zu der der Gaustudentenführer sämtliche Schatzmeister der Altherrenschaften einladen wird. Beiträge seitens der AH. an den NSAH.-Bund sind nur an den Schatzmeister des A.R.C. zu zahlen. Die Höhe der Beiträge wird durch gesonderte Verhandlung mit der Gaustudentenführung noch festgesetzt werden müssen, da die Alten Herren des A.R.C. sowieso wesentlich mehr an Beiträgen aufbringen müssen als die Alten Herren früherer Korporationen, bei denen es sich lediglich um die Unterhaltung des sogen. Hausvereins (Koporationshaus) bzw. um die Unterhaltung der inneren Organisation handelte.

Der A.R.C. hat mit der Gaustudentenführung Berlin einen beiderseitig anerkannten Vertrag abgeschlossen, worin er einerseits die Verpflichtung übernimmt, den Rudersport zu pflegen und der Kameradschaft angehörende Mitglieder regelmäßig in der Rennruderei zu unterweisen. Dazu gehört alljährlich das Aufstellen einer Rennmannschaft der Technischen Hochschule für die Studenten-Wettkämpfe. Andererseits verpflichtet sich die Gaustudentenführung, dafür zu sorgen, daß die Studenten der Technischen Hochschule, die das Rudern pflegen wollen, dem A.R.C. zugewiesen werden. Die endgültige Aufnahme oder Ablehnung der Kameradschaftsmitglieder liegt in den Händen der Kameradschaftsführer, nicht ohne Beratung durch den Vorstand des A.R.C. Die Kameradschaftsmitglieder werden von dem gesamten Pflichtsport der Hochschule befreit; die Sportteſtate erteilt der Kameradschaftsführer. Lediglich am Semesterschluß unterziehen sich die Kameradschaftsmitglieder den Leistungsprüfungen des Hochschulsportes.

Der Akademische Ruder-Verein zu Berlin-Grnau hat denselben Vertrag mit dem Hochschulring der Berliner Universität geschlossen. Kameradschaftsmitglieder können auch Studenten außerhalb der Technischen Hochschule Berlin werden, also auch Studenten der Universität, der Tierärztlichen Hochschule usw.

Ich hoffe, daß die obigen Ausführungen das bisher unklare Bild über den Einbau des A.R.C. in das neue deutsche Hochschulleben etwas aufgehellt haben, und ich glaube, daß das Vertrauen, das die Führung des A.R.C. in die Sache setzt, sich damit auf die Gesamtheit des A.R.C. ausbreiten wird.

Jacobshagen

Feldpostbriefe

Liebe Bundesbrüder!

Nachstehend geben wir Euch einige Ausschnitte aus Feldpostbriefen unserer Kameraden. Die Briefe wurden größtenteils vor Monaten geschrieben. Wir geben daher heute nur aus denjenigen Briefen Ausschnitte wieder, in denen der Inhalt grundsätzliche Fragen behandelt oder die Form frisch fröhlichen A.R.C.er Geist zeigt. Da die Zeitung wieder regelmäßig erscheinen wird, bitten wir alle A.R.C.er bei der Truppe, vor allem auch die Angehörigen der Kameradschaft, uns Eindrücke, Erlebnisse und Gedanken für die Veröffentlichung in der A.R.C.-Zeitung mitzuteilen, damit der Zusammenhalt der Kameraden untereinander und mit uns „Alten Herren“ nicht lockerer, sondern enger wird.

Auf Grund einer Verfügung des OKH., nach der Feldpostnummernangaben nicht veröffentlicht und nur einzeln (nicht gesammelt) an Kameraden abgegeben werden dürfen, ist uns die Angabe der Feldpostnummern der A.R.C.er bei der Truppe leider unmöglich.

Folgende A.R.C.er sind im Feld: Ahlert, Ammen, Barzel, Beck, Beerholt, Berger, Bering, Born, Cramer, Dietrich, Drews, Eckold, Fritsche, Gayer, Gerstenberger, Graßmann II, Grau, Groh, Hacker, Henniges, Herold, Herrmann, Heßling, Holz, Huth, Jahnke, Juhl, Kahlmann, Kaßner, Kay, Kleinow, Köhler, König, Kordes, Lehmann, Lewin, Liepe, Mähliß, Matthias, Neitzke I, Nicolaus, Oheim, Opelt, Pflug, Preiß, Prinz, Prümers, Rauch, Reichenbach, Romberg, Sattler, Sielaff, Schadel, Schadell, Schäffer, Scheerbarth, Schimpke, Schoenian, Strohbach, Taylor, Thiemann, Törpisch, Waltenbauer, Weißenberg, Weber, Winter.

Wer mit dem einen oder anderen Verbindung aufnehmen will, schreibe an der A.R.C., der den Brief weiterleiten wird.

Vollbrecht

Uffz. H. Pflug:

„Es ist so schön, wenn man sieht und fühlt, daß die Heimat an alles denkt und niemanden vergißt."

Matrose Berhold:

„Wie Du sicher noch weißt, wurde ich nach S. einberufen. Dort wurden wir eingeteilt und eingekleidet, aber nach einer Woche wurden wir schon versetzt. Wir haben da einen günstigen Tausch gemacht, da wir in Kasernen gekommen sind, wie Du sie nicht besser findest, als hier. Ich kann leider nur sagen: Wald, Wiese, Strandbad usw.

In unserer Kompanie sind fast nur Reservisten; d. h. Kriegsoffiziersanwärter. Eine ganz nette Mischung: lauter Akademiker, die meisten schon Alt-Akademiker, Aerzte, Juristen, Ingenieure, Studienräte. Das Alter liegt zwischen 20 und 40 Jahren. Die alten Knaben sind auch fast alle Freiwillige, der größte Teil aus der Ostmark. Alter Herr, hier wäre für Dich auch noch Platz; willst Du es nicht mal versuchen? Die frische Seeluft und das Waldaroma wirken herrlich. Hier habe ich übrigens einen Kameraden, einen Dipl.-Ing., der sieht aus, wie Dir aus dem Gesicht geschnitten. Erst dachte ich, Du wärst es selbst oder ein Bruder.

Techniker werden neben Aerzten sehr gesucht — schnelle Beförderung zum Kriegsoffizier. Schade, daß ich mein Studium noch nicht beendet habe. Ich bin auf Grund meines Studiums zur Marine-Verwaltungslaufbahn eingeteilt worden. Ich werde bis Ende September hierbleiben; dann komme ich entweder an Bord oder zur Marineschule, vielleicht auch nach Hause, wenn der Krieg aus ist.

Heute haben wir wieder eine Geländeübung durchgeführt. Es ist ein erhebendes Gefühl mit allem Drum und Dran sich im Gelände zu bewegen — aber anstrengend. Hier bekommt man erst den richtigen Blick für die Würdigung unserer Infanterie."

San.-Soldat G. Herrmann:

„Nachdem ich von meinem seitherigen Krankenkraftwagen-Zug, bei dem ich Fahrer war, zum Feldlazarett und zur Ausbildung kommandiert war, bin ich nach gut bestandener Sanitätsprüfung dabehalten worden. Daß ich mich in dem in einer Krankenstube herrschenden „Mief" ganz und gar nicht wohl fühle, ist wohl ziemlich klar. Auf meinem Krankenkraftwagen war ich wesentlich froher. Aber „da kann man halt nix machen". Wenn ich nur einen Weg finden könnte, um hier wieder raus und an die frische Luft zu kommen."

„oft bin ich mit dem Wagen bis ins Vorfeld gefahren, nur dienstlich natürlich. Mutwillig soll man so was lieber bleiben lassen, denn der Franzmann hat verdammt schlechte Angewohnheiten. Erst neulich hat er auf einen einzelnen Wagen mit einer ganzen Artillerie-Batterie geschossen. Auch das alte Wort aus dem letzten Krieg, daß der frischeste Trichter der sicherste ist, stimmt nicht mehr. Die „lieben Nachbarn" setzen alle ihre Schüsse genau auf ein und denselben Fleck. Daß es trotzdem fast keine Verwundete gibt, ist ein Wunder. Das meiste Unheil geschieht durch die lausigen Minen. Wer auf so ein Biest tritt, ist so gut wie unrettbar verloren, weil sie hochspringen und den Kopf treffen. Hier im Feldlazarett habe ich keinen Verwundeten bisher gesehen. Alles nur Brüche und Verrenkungen — außer inneren Krankheiten."

Ltn. Ernst Romberg:

„Leider ist mir Erscheinen unmöglich gemacht, weil meine Anwesenheit im Westen „dringend erwünscht" ist. — Dem ARC wünsche ich weiteres „Wachsen, Blühen und Gedeihen"!"

Ob.Ltn. Jochen Lehmann:

„Für das Fontane-Buch meinen herzlichsten Dank! Es ist immer ein kleiner Sprung in eine andere und doch recht vertraute Welt, wenn ich abends im Bett noch beim Schein der Nachttischlampe darin blättere. Eine kleine Ausweitung des Seelenlebens. Zur „Wiederherstellung des Gleichgewichts" hast Du's mir geschenkt, aber — wie Du ja schon vermutest — war das gar nicht so sehr gestört. Es war nur Aerger über die Anmaßung kleiner Geister. Erschüttert wird mein seelisches Gleichgewicht vielmehr dadurch, daß ich gute Unteroffiziere oder gute Pferde aus der Kompanie abgeben muß.

Außerdem haben wir noch einige andere Sorgen, aber eigentlich keine, die uns Sorgenfalten machen; um so erstaunter bin jetzt ich, daß Du anscheinend auch andere sich um die Erhaltung des „Bismarck'schen" und „Moltke'schen" sorgen — ausgerechnet jetzt? Wo der gesamte Zuschnitt unseres Lebens ja naturnotwendig die besten Kräfte unseres Volkes zur Herrschaft bringen muß? Der Krieg, wie unsere ganze innere Propaganda hat doch nur den einen Zweck, „dem Guten und Soliden" zur Herrschaft zu verhelfen! Oder werden in der Propaganda nach Deiner Meinung irgendwo falsche oder gefährliche Wege gegangen? Wo? in „familiärer" oder „religiöser" Hinsicht? Wenn ich auch stur bin, kannst Du mir trotzdem Deine Ansicht schreiben. Wenn nicht auf mich, so kannst Du vielleicht auf

andere wirken, denn ich ſchmeiße in unſern Geſprächen hier einmal alles in die Debatte, was ich von außen höre. Natürlich nicht, ohne es gegebenenfalls zu „zerſchmettern“!“

....„Sogar der für mich ſchon lange hinterm Horizont verſackte Bobby Lindmar hat mir ein Päckchen geſchickt. — Man merkt die Mobiliſierung der Heimat. — Ueberhaupt ſind wir ſehr dankbar, wie ſie für uns ſorgt, man fühlt ſich richtig „bemuttert“.“

Uffz. Prinz:

„Im Grunde genommen lebt man wie ein Trainingsmann. Man ſchläft viel, ißt viel und ſchont ſich. Die abendliche Ruderei wird durch Dauerfkat erſetzt, der ganz nette Anforderungen an die Ausdauer ſtellt. Selbſtverſtändlich ſind wir auch in jeder Beziehung enthaltſam, beſonders Frauen gegenüber. Das Gebiet, in dem wir ſeit Monaten liegen, iſt nämlich von der Zivilbevölkerung geräumt, na und Marketenderinnen ſind ja heute nicht mehr üblich.“

Ob.Veterinär G. Schoenian:

„Mit dem Kilometer- und Stilruderpreis biſt Du auf dem Holzwege, 1. habe ich 1935 das letzte Mal gerudert, 2. habe ich den Stilruderpreis zum Stiftungsfeſt 1935 bekommen, 3. hat ihn 1936 Viktor Speyer bekommen, 4. hatte 1936 den Kilometerpreis Rautenberg, 5, was nach 1936 paſſiert iſt, weiß ich nicht, denn von da an war ich ja nur als Gaſt im ARC., 6. ſchreibt Ihr Euch gefälligſt das nächſte mal auf, wem Ihr die Preiſe gebt, das ſcheint ja bei Euch ein Sauladen zu ſein, wenn da alles durcheinander geht!! Ueberhaupt, wenn Deine wüſten Beſchimpfungen nicht bald aufhören, dann kannſt Du mal was erleben. Ich glaube, Dir würde eine Uniform ganz gut paſſen, außerdem brauchen wir noch einen Richtkanonier!! Euch werden wir ſchon helfen!! Wie iſt denn jetzt ſo der Betrieb bei Euch, ſind denn noch viele Leute da? Die meiſten werden doch ſicherlich eingezogen ſein. Uebrigens habe ich bei einem Stuttgarter Truppenteil einen Mann getroffen, der 1932 auf der Regattakneipe von der Rheno-Frankonia in Frankfurt den XX markiert hat, das war doch die Kneipe, wo alles ſo hochoffiziell war und wo wir uns alle wie Rotz am Aermel benommen haben. An dem Abend hat auch Kaſimir Rauthe ſeine Siegermedaille an den Anzug geſteckt und iſt rumgelaufen wie ein Kriegervereinsvorſitzender.“

Soldat Otto Jahnke:

„Der Soldat denkt immer mit frohem dankbaren Herzen an ſeine Heimat. So habe ich mich zur Sendung des ARC und beſonders zu Deinem Gruß gefreut, aus dem mich die wohlbekannte Luft des Ruderbeckens wieder einmal anwehte. Und ſind auch nur 3 geblieben, lohnt es ſich nicht? Begeiſterung muß ſein. Nicht nur an der Front. Begeiſterung kann man nicht lehren, nicht einpauken, ſie muß vorgelebt werden, und jede Seele, die man gewonnen hat, iſt der ſchönſte Dank. Es iſt gut, daß nicht alle dieſe Männer an der Front ſind, wo bliebe der innere Halt im Hinterland. Welchen Ein-

fluß der bewußt betonte Eigenwert des Führer hat, habe ich am beſten in Polen geſehen. War das ein Hauſe Berliner Rabauken und was iſt aus ihnen geworden? Der Zug, den ich wieder zurückgebracht habe, hat mich ſtolz gemacht, und er ſelbſt iſt auch ſtolz geworden. Jeder andere wird als Fremdling mißtrauiſch betrachtet. Ich habe meinen Jungens geſagt: An die Heimat zu denken iſt ſchön und beſonders ſich auszumalen, was werde ich alles tun, wenn ich erſt mal wieder zu Hauſe bin. Das iſt ein Ziel. Das nächſte Ziel iſt aber, mit der Gegenwart fertig zu werden. Das iſt der Exiſtenzkampf, wie uns der Führer geſagt, der liegt vor uns, wie ein großer Berg und weit, weit dahinter die Heimat. Wir ſind dazu beſtimmt, ihn auszufechten. Die Heimat ſieht dabei auf jeden einzelnen von uns. Die Heimat, das ſind unſere Frauen und Kinder. Dieſe Wahrheit macht uns entſchloſſen. Einige kamen hinterher zu mir, man merkte es ihren Augen an, daß ſie ſich mit dem Gedanken vertraut machten, und dankten mir, daß ich ihnen die Wahrheit geſagt habe.

So wie dieſer Zug ſind viele, entſchloſſen und nicht auseinanderzutrennen. Seitdem habe ich wieder viele Kletterpartien und Hinderniſläufe mit Knochenbrüchen gemacht. Das ſchadet nichts. Anſtatt ſture Ausbildung zu machen, habe ich mich mit ihnen im Schnee herumgebalgt, bis mein Geſicht blutig und zerſchunden war. Das iſt Schule zum Angriff und ſchließt zuſammen. Verlaßt Euch auf uns und haltet unſeren Rücken ſtark. Erſt wenn der Letzte von uns nicht mehr da iſt, dann müßt Ihr kommen."

Beſondere Nachrichten.

Der Prozeß Brüder geht ſeinem Ende entgegen, nachdem der Anwalt der Gegenſeite ſich bereit erklärthat, den vom A.R.C. vorgeſchlagenen Vergleich anzunehmen. Der Vergleich iſt auch deshalb empfehlenswert, weil nach den neueſten Informationen die Bauvorhaben an der Heerſtraße auf 8 Jahre geſtoppt werden ſollen.

Wir machen darauf aufmerkſam, daß unſere diesjährige Gründungsfeier in einem dem Ernſt der Zeit entſprechenden Rahmen ſtattfinden wird. Tag und Stunde werden rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Für den kommenden Sommer iſt der Ruderlehrer Kollmer für den A.R.C. verpflichtet worden.

Familiennachrichten.

Ihre Verlobung zeigten an: Fräulein Ilſe Peterſen mit Dr. Hans Böttcher.

Ihre Vermählung zeigten an: Martin Niepel und Frau Irma geb. Nebelung. — Karl Heuer und Frau Margot geb. Niemann.

Die Geburt eines Sohnes zeigten an: Urſula und Dr. Hans Ehrhard Henninges. — Kunigunde und Hans Waltenbauer.

Anſchriften Aenderungen.

Karl Heuer, Frankfurt am Main, Savignyſtraße 24, Fernſprecher 71637. — Dr. Werner Thiedig, Berlin-Frohnau, Gawanſtraße 43, Fernſprecher Nr. 47 39 93.